

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **43 (1927)**

Heft 14

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXIII

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 7. Juli 1927.

Wochenpruch: Häng an die große Glocke nicht,
Was jemand im Vertrauen spricht

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 1. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

1. Brauerei am Uetliberg &

A. Hürlimann A.-G., Dachaufbau, An- und Umbau Augustinergasse 25, Z. 1; 2. J. Hamberger, Autoremise Gerechtigkeitsgasse 17, Z. 1; 3. A. Cristofari, 6 Wohnhäuser Alfred Escherstraße 23, 25, 27, Splügenstraße 11, General Willestraße 8, Jenatschstraße 1, Z. 2; 4. C. Danuser, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Rainsstraße 40, Z. 2; 5. Immobilienbank A.-G., 11 Wohnhäuser Bleicherweg 46, Stöckerstraße 42, 44, 46, 48, 50, Gartenstraße 5 und Beethofenstraße 41, 43, 45 und 47, Z. 2; 6. Gipser- und Malergenossenschaft, Wohnhaus, Magazin- und Werkstattgebäude mit Autoremise und Einfriedung Goldbrunnenstraße 164/Saumstraße, Z. 3; 7. U. Garganigo, Verkaufsstand Hohlstraße/Güterbahnhof, Z. 4; 8. W. Güntert, An- und Umbau Quellenstraße Nr. 45/47, Abänderungspläne, Z. 5; 9. M. Schaublin, Auf- und Anbau mit Autoremise Limmatstraße 195, Z. 5; 10. A. Welts-Furrer A.-G., Einfriedung Pfingstweidstraße 23/Hardstraße 225, Z. 5; 11. Baugesellschaft Landenberg, 4 Wohnhäuser mit Autoremise Landenbergstraße 4, 6, 12 und 14, Z. 6; 12. D.

Demmler, Schlosserwerkstatt Nordstraße Nr. 124, Z. 6; 13. J. Insi, Einfriedung Lindenbachstraße 40, Z. 6; 14. J. J. Wellenmann & J. Pfister-Picault, Geschäftshaus mit Autoremise, Autoreparaturwerkstatt und Einfriedung Neumühlequai/Walchestr. 31/33, Z. 6; 15. C. Wunderli, Gerüstschuppen bei Haldenbachstraße 44, Z. 6; 16. Baugenossenschaft Sempacherstraße, Wohnhaus mit Autoremise Sireulifstraße 74, Abänderungspläne, Z. 7; 17. Baugenossenschaft Sempacherstraße, Wohnhäuser Fröbelstraße 15, 17, 19, Sempacherstraße 30 und 34, Abänderungspläne, Z. 7; 18. J. Gailloud, Terrassenanbau und Umbau Zürichbergstraße 138, Z. 7; 19. F. Geng & B. Nußbaumer, 2 Einfamilienhäuser Dolderstraße 83, Z. 7; 20. C. Houct-Schnorf, Gartenhaus Schneckenmannstraße 27, Z. 7; 21. R. Lüscher, Gewächshaus und Einfriedung Dolderstraße 89, Z. 7; 22. C. Maeder-Taats, Einfamilienhaus mit Autoremise Flobotstraße Nr. 7, Z. 7; 23. C. Sontheim, Einfriedung Forsterstraße 75, Z. 7; 24. M. Sütterlin, Einfamilienhaus Hitzigweg 10, Abänderungspläne, Weglassung des Autoremisengebäudes, Z. 7; 25. C. Schultheß, Anbau Krähbühlstraße 128, Z. 7; 26. F. R. Stierlin, Einfriedung Kat.-Nr. 1386/Heubeerweg, Z. 7; 27. A. Littel, Mehrfamilienhaus mit Einfriedung Bergstraße 128, Wohnhaus Bergstraße 126, Abänderungspläne, Z. 7; 28. Anstalt Magdalenenheim Refuge, Anbau Witellikerstraße 45, Z. 8; 29. C. Stedermann, Terrassenaufbau Zollikerstraße 178, Z. 8; 30. Dr. F. Bodmer-Aegg, Einfriedung Kat.-Nr. 1085/Zollikerstraße, Z. 8; 31. A. Christen, Autoremise Dufour-/Fär-

berstraße/Vers.-Nr. 26c, Z. 8; 32. C. Weber, Einfriedung Dufourstraße 153, Z. 8; 33. Wwe. Wittlinger, Vortreppe Rückgasse 5, Z. 8.

Zur Markthallenfrage in Zürich. Unter der Firma „Markthallengenossenschaft Zürich“ hat sich eine Genossenschaft gebildet. Sie bezweckt die Besserung der Marktverhältnisse in der Stadt Zürich durch die Erstellung einer zweckmäßigen zentralen Markthalle und je nach Bedürfnis von Markthallen in verschiedenen Quartieren. Den Vorsitz führt zurzeit Dr. Eugen Müller, Zahnarzt in Zürich 2. Der Vorstand hat festgestellt, daß in Mülhausen i. G. die dortige Halle über dem Flußlauf eines Seitenkanals der Ill errichtet ist. Er glaubt daher, einer ähnlichen Lösung in Zürich würden keine Schwierigkeiten im Wege stehen.

Baukreditbewilligungen in Winterthur. Die Stimmberechtigten von Winterthur bewilligten für die Verbreiterung einer Straße, für den Umbau eines Schulhauses für Gewerbeschulzwecke und für die Kanalkation einer Straße die geforderten Kredite von rund 1½ Millionen Franken.

Erweiterung des Krankenasyls in Rütli (Zürich). (Korr.) Die Frage der Erweiterung des Krankenasyls Rütli, die die Asylkommission schon seit längerer Zeit beschäftigte, ist nunmehr akut geworden. Der fortwährende Raumangel zur Aufnahme und zweckmäßigen Platzierung der Patienten veranlaßte den Asylarzt, bei der Kommission wiederholt auf Abhilfe dieser unhaltbaren Zustände zu dringen, es geht nicht mehr an, daß Kranke die Nächte im Korridor oder in den Liegehallen zuzubringen genötigt sind und sich der Gefahr von Erkältungen aussetzen müssen, ebenso bildet die Einweisung von Tuberkulösen in die Krankensäle anderer Patienten eine Gefahr für letztere und es liegt wohl sehr im Interesse der Insassen, daß Tuberkulose in abgesonderten Räumen verpflegt werden können. Dieser Tatsache entsprechend und in Anbetracht, daß unser Asyl fortwährend eine Anzahl Patienten dieser Kategorie zu beherbergen hat, empfiehlt die Kommission, zur Erweiterung der Anstalt dem Bau eines Tuberkulosenhauses zuzustimmen. Dieser Bau sieht die zur Behandlung solcher Patienten notwendigen Räumlichkeiten und Einrichtungen, wie Liegehallen, Sonnenbad, Lift, Laboratorium, Operationsraum, Entstaubungsanlage und Röntgenraum vor und würde die Aufnahme von 26 Patienten gestatten. Derselbe käme in die gleiche Flucht westlich vom Absonderungsraum und parallel mit dem Hauptgebäude zu stehen. Die Kosten dieser Anstalt stellen sich auf 300,000 Fr., woran von Bund und Kanton zirka 100,000 Fr. als Staatsbeiträge erwartet werden können, sodas von den beteiligten Gemeinden noch 200,000 Fr. gedeckt werden müßten, und zwar hätten laut Verteilungsplan der Kommission zu leisten: Rütli 120,000, Hinwil 30,000, Dürnten 20,000, Bubikon 20,000 und Hombrechtikon 10,000 Franken.

Innenrenovation der Kirche in Kloten. Die Kirchenpflege verlangt einen Kredit von 42,000 Fr.; für die Renovation der Decke, mit den prächtigen Stuckaturen 19,000 Fr.; für die Fensterreparaturen 2000 Fr., für die Einführung der elektrischen Beleuchtung 4000 Fr., für die Renovation der Orgel mit einem neuen Spieltisch 8000 Fr.; für die Errichtung einer Luthöranlage 1300 Franken; für verschiedene andere Reparaturen und Unvorhergesehenes 7700 Fr. Es ist zu hoffen, daß die Kirche, die aus dem Jahre 1786 stammt, unter Mitwirkung des kantonalen Hochbauamtes einfach und stilgerecht renoviert werden kann.

Neue Schießanlage in Mollis (Glarus). (Korresp.) Die Orts- und Bürgergemeindeversammlung Mollis be-

satzte sich auch mit dem Projekt einer Verlegung des Schießstandes im „Steinacker“ nach dem benachbarten Feldbach. Fragliche Verlegung würde auch die Neuanlage eines Scheibenstandes bedingen. Die Versammlung nahm vorläufig noch eine abwartende Stellung ein, bis sich die Finanzverhältnisse der Gemeinde etwas gebessert haben.

Baselstädtische Baukredite. Der Regierungsrat des Kantons Baselstadt beantragt dem Großen Rat, für die Erweiterung des Straßenbahn-Depots Allschwilerstraße einen Kredit von 1,050,000 Fr. zu bewilligen, die auf die Jahre 1927 und 1928 nach Maßgabe des Baufortschrittes zu verteilen sind. Im weiteren beantragt er dem Großen Rat, einen Kredit von 857,000 Franken für die Erstellung eines neuen Schulhauses samt Turnhalle zu bewilligen, welche Summe auf die Jahre 1927 bis 1929 zu verteilen wäre. Für die für den Winter 1927/28 vorgesehenen Notstandsarbeiten sucht die Regierung um einen Kredit von 655,000 Franken nach, der zu Lasten der laufenden Rechnung geht.

Bauwesen in Neuhausen (Schaffhausen). (Korr.) Während bis letztes Jahr die Bautätigkeit in der Gemeinde Neuhausen sich hauptsächlich auf den Bau von besseren Einfamilienhäusern und von Fabrikvergrößerungen beschränkte, ist nun eine Wendung eingetreten. So wurden noch letztes Jahr eine ganze Anzahl Mehrfamilienhäuser und die Wohnkolonie „auf Zuba“ in Angriff genommen. Diese letztere allein umfaßt 42 in 5 Baublocks zusammengebaute Einfamilienhäuser mit je 4—5 Zimmern. Die Baukosten betragen für ein Eckhaus 17,500 Fr., für ein eingebautes Haus 15,500 Fr. Dabei hat allerdings die Gemeinde den Bauplatz zu den Selbstkosten abgegeben, und die Ausschleßung mit Straßen, Wasser-, Gas- und Kanalisationsleitungen übernommen. An die Baukosten leistet die Gemeinde dazu noch eine Subvention pro Häuschen von 2400 Fr. Die ganze Anlage präsentiert sich heute wesentlich besser, als nach den Projektplänen zu befürchten war.

Gegenwärtig legt nun der Gemeinderat ein größeres Bauprojekt unter der Bezeichnung als Werkhofgebäude vor, das eine ganze Anzahl in den letzten Jahren immer dringender werdender Bauaufgaben zusammenfaßt. Die ausführliche Vorlage ist begleitet von verschiedenen Ansichten des diesbezüglichen Modells, sowie auch von Plankopien. Als Platz wurde die im Dorfzentrum gelegene Kirchenzelg gewählt, auf der sich bereits eine ganze Anzahl öffentlicher Gebäude befinden. Damit nun durch den Neubau mit den bestehenden Bauten eine möglichst gute Zusammenfassung stattfindet, wurde bereits im Jahr 1924 ein Wettbewerb, der auch die Platzgestaltung zu umfassen hatte, veranstaltet. Der erstprämierte Entwurf wurde soweit nötig noch umgearbeitet und die für die Platzgestaltung nötigen Grundstücke erworben, so daß es heute die Gemeinde in der Hand hat, etwas rechtliches zu schaffen. In wenigen Jahren wird auch der alte Friedhof, für den die Pietätsfrist dann abgelaufen ist, miteinbezogen werden können.

Im Werkhofgebäude sollen im Hauptbau untergebracht werden: die Hauptwache, Bureauämlichkeiten, Magazine und Werkstätten der Gemeindegewerke und der Bauverwaltung, eine Badanstalt, sowie Wohnungen für Abwart und die Ortskrankenschwestern; beidseitig schließen sich die Magazinbauten der Gemeindegewerke und der Bauverwaltung an. Den Abschluß der Baugruppe bildet das Feuerwehrmagazin. Die Bauten zeigen ihren Charakter als Zweckbauten deutlich, bilden jedoch einen glücklichen Abschluß des Platzes und mit ihrer Umgebung ein harmonisches Ganzes. — Die Kosten sind inklusive Architektenhonorar und Umgebungsarbeiten auf 480,000 Fr.

berechnet. Diese Mittel werden von der Gemeinde um so eher aufzubringen sein, als sie letztes Jahr ein Anleihen von einer Million Franken zurückbezahlen konnte und aus verschiedenen Fonds und der Gemeindefasse bereits 200,000 Fr. zur Verfügung sind.

Mit dieser Baute würde die Gemeinde über verschlebane alte Gebäude an den Hauptstrassen, die heute der Feuerwehr und der Bauverwaltung dienen, freie Hand erhalten, und deren Umbaute in Geschäftshäuser dürfte nur die Frage kurzer Zeit sein. Den ersten Entscheld hat nun der Einwohnerrat.

Bahnhofumbau in Heerbrugg (St. Gallen.) (Korr.) Der Umbau des neuen Bahnhofes, der nun bald zwei Dezennien auf sich warten läßt, scheint allmählich doch der Verwirklichung näher geführt zu werden. Die Bodenexpropriationen sind samt und sonders erledigt worden, wenn auch durchwegs nicht zur Zufriedenheit der betreffenden Bodenbesitzer. Das für die Bebauung in Betracht fallende Gelände ist nun in den letzten Wochen bereits mit allerlei Schuttmaterial auf den alten Bahndamm aufgefüllt worden. Aus sicherer Quelle vernimmt man weiter, daß, nachdem die Gemeinden und der Verkehrsverein Heerbrugg gegen die neuesten Pläne nichts mehr einzuwenden hatten, die Vorarbeiten soweit gediehen seien, daß mit dem Bau der Gebäulichkeiten noch diesen Herbst begonnen werden könne. Daß die Sache nun in Wirklichkeit auf einmal derart rasch an die Hand genommen wird, wagt man nach den vielen Enttäuschungen der letzten Jahre kaum mehr zu glauben. Die nächste Zukunft wird lehren, ob die neuesten Mutmaßungen wirklich in Erfüllung gehen.

Renovation des Obern Tores in Chur. (Korr.) Das Obere Tor ist eines der wenigen noch erhalten gebliebenen alten Festungsbawerke unserer Stadt. Darum sollte die jetzt in Angriff genommene Renovation vor allem unter dem Gesichtspunkte möglicher Wahrung des ursprünglichen Charakters des Bauwerkes erfolgen.

In den Umrissen ist der Turm recht hübsch aufgebaut, kulminierend in dem feingezichneten Glockentürmchen. Die innere Fassade ist sehr einfach gehalten und trägt offenbar noch unverändert das ursprüngliche Gepräge. Anders die Südfassade. Ihr hat man bei der in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts vorgenommenen Renovation eine Maske aufgeklebt, die den Charakter des Wehr-, Wach- und Wohnturmes völlig verhält. In erzwungener Symmetrie eines auf dem Kopf stehenden Sechsecks hat man pseudo-gotische Fensterlein angebracht, deren Nichtübereinstimmen mit dem Zweck und dem Innern des Gebäudes der Kenner auf den ersten Blick und von weitem durchschaut. Dazu kamen Verputzquadern, deren Nichtigkeit jeder Schlagregen durch häßliche Flecken- und Streifenbildung unanschaulich macht.

So drängt sich hier die Frage auf: Sollte es nicht möglich sein, anlässlich dieser Renovation die Südfassade wieder so herzustellen, daß sie dem ursprünglichen Charakter des Gebäudes einigermaßen entspricht? Könnte nicht aus der inneren Einteilung und aus alten Bildern des Turmes die nötige Anleitung hierzu gewonnen werden?

„Ein Wohnhaus“

von Bruno Taut,

mit 104 Photos, 72 Zeichnungen, einer farbigen Aufnahme und einer Farbenzusammenstellung. Groß Oktav. Preis: In Ganzleinen geb. R. Mk. 6.50. Franck'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart.

Bruno Taut, der bekannte Berliner Architekt und Verfasser vieler kleiner Schriften hat für sich und seine



**VEREINIGTE
DRAHTWERKE
A. G. BIEL**

EISEN & STAHL

BLANK & PRÄZIS GEZOGEN, RUND, VIERKANT, SECHSKANT & ANDERE PROFILE. SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FACONDREHEREIBLANKE

STAHLWELLEN, KOMPRIMIERT ODER ABGEDREHT

BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL

BIS ZU 350^{mm} BREITE

VERPACKUNGS - BANDEISEN

GROSSER AUSSTELLUNGSPREIS

SCHWEIZ. LANDESAUSSTELLUNG BERN 1914

Familie ein neues Haus gebaut. Draußen in Berlin-Dahlewitz, wo die weite, grüne Ebene mit viel Licht erfüllt ist und die Sonne frei am Horizont untergehen kann, während sie das Haus mit den letzten Strahlen durchdringt.

Baut ein Architekt für sich ein Haus, so spricht er durch die Art der Ausführung und in der Durchbildung eigentlich immer sein persönliches Bekenntnis aus. Hier kann er innerhalb selbstgezogener Grenzen seiner Fantasie und seinen Überzeugungen ungehemmten freien Lauf lassen. Dabei resultiert aus seiner Arbeit ein solches Bekenntnis, das genau dem Zeitpunkt, in dem das Haus entsteht, den momentanen Anschauungsformen und der jeweiligen Ausdruckskraft des Architekten entspricht. Unsere Lebensgewohnheiten ändern rasch. Noch schneller wandeln sich die heutigen zweckdienlichen Baumaterialien. Darf man sich da wundern, daß solche Werke stets den Stempel der Neuheit tragen?

Ein vorzügliches Buch! Bruno Taut umreißt sich ein haarscharfes Bauprogramm, angefangen mit den Hauptbedingungen, der Zahl und Lage der Räume, bis hinab zu den kleinsten Dingen, dem letzten Kleiderhaken, dem luftdurchlässigen Kasten für schmutzige Wäsche und die Anordnung der Vogelkästen im Hühnerstall. Dann beginnt er logisch Stück um Stück aufzubauen.

Die Wirtschaftsräume, Garage, etc. legt er gegen die Straße, während für möglichst alle Zimmer die südliche und westliche Gartenlage ausgenützt wird. Mit der Spitze stößt das Haus wie ein Schiff gegen den Garten vor. (Abb. 1). Ungehindert kann so in allen Wohnräumen die freie Umgebung genossen werden. Den Nachbarn rechts und links wird der Einblick in das Haus vermehrt; ja, Bruno Taut geht aus diesem Grunde soweit, die Türen dreier Schlafzimmer im obern Stockwerk auf einen gemeinsamen Balkon münden zu lassen, der eben im Raum in dieser Spitze einnimmt. Auf diese Weise gelingt es ihm auch, jedem Zimmer direkte Sonne zuzuführen, auch einem gänzlich nach Nordwesten hin gelegenen. Ob das Haus rund (auf der Rückseite) oder eckig, ein Raum quadratisch, unregelmäßig fünfeckig oder axial regelmäßig sechseckig wird, darum ist ihm in erster Linie nicht zu tun. Erste Bedingung ist ihm die praktische Wohnbarkeit.